

Maria Varga, Győr

Familiennamen deutscher Herkunft in der Raabau (Rábaköz)/Westungarn

1 Über den Begriff des Familiennamens und des Untersuchungsgebiets der Forschung, die Raabau

Der Begriff Familienname umfasst den Namen der Ahnen und den Namen der Nachfolger, der folgenden Generationen, und er bedeutet, dass die benannte Person Mitglied einer bestimmten Familie ist. Der Familienname verknüpft die Mitglieder der Familie, und Namen dieser Art sind erblich. In Ungarn kann man über die Erblichkeit der Familiennamen erst ganz spät im 17. bzw. am Anfang des 18. Jahrhunderts sprechen.

Ungefähr am Anfang des 17. Jahrhunderts ist die Epoche beendet, in der zu den individuellen Eigennamen der Person noch ein zweites Element nach dem Einfluss der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktoren verknüpft wird (BENKŐ 1949: 22).

Die Entfaltung der regelmäßigen Erblichkeit der Familiennamen ist erst am Ende des 17. bzw. am Anfang des 18. Jahrhunderts beendet. Ab dieser Zeit kann von einer festen Schreibweise ausgegangen werden.

Ein wichtiges Merkmal der Familiennamen im Ungarischen ist, dass der Familienname aus der vor dem Eigennamen stehenden adjektivischen Form entstanden ist. Dieses Attribut charakterisierte die Personen zur Zeit seiner Entstehung, und konnte später auch dann unverändert bleiben, wenn es für die folgenden Generationen nicht mehr charakteristisch war. Daraus folgt, dass sich die Reihenfolge der ungarischen Personennamen anders als in allen anderen europäischen Sprachen darstellt: an der ersten Stelle steht der Familienname, gefolgt vom Taufnamen, einem individuellen Namenteil. (KNEZSA 2003: 259–260).

Wie bekannt ist, berichten die Bedeutung, die Häufigkeit und die Bildungsweise der Familiennamen nicht nur über die Einzelpersonen – die Namensträger – sondern auch über die Gruppe bzw. über die Gemeinschaft, die den Einzelpersonen den Namen gegeben hat. Ein Familienname zeugt von der Gemeinschaft, ihrer Denkweise, von sozialen Verhältnissen, und

von der Lebensart. Der Familienname ist keine individuelle, sondern eine gesellschaftliche Erscheinung, deshalb ist er in erster Linie für die Gemeinschaft, die ihn dem Individuum gegeben hat, und nicht für dieses Individuum charakteristisch. Zu solchen Untersuchungen leistet neben der Namenforschung auch die Soziolinguistik Hilfe. Die historische Namenforschung bietet zur Untersuchung der Sprachgeschichte, der Dialektforschung und der Bevölkerungsbewegungen viele Möglichkeiten.

Im Nachfolgenden werden einige Ausschnitte aus den Untersuchungen der historischen Familiennamen in der Raabau angeführt. Die Raabau liegt in Nordwest-Transdanubien in Ungarn. Das Zentrum des Forschungsgebietes ist die Kleinstadt Kapuvár. Im 18. Jahrhundert befanden sich hier kleine Siedlungen mit ungefähr je Tausend Einwohnern. In diesem Gebiet wurde Personennamenforschung in 26 Siedlungen durchgeführt. Die Zusammensetzung der Bevölkerung zeichnet sich durch ihre Homogenität aus. Die Bewohner der Raabau gehörten der katholischen Kirche an, und nach ihrer Herkunft waren sie Ungarn. Diese letztere Feststellung muss im 18. Jahrhundert – wegen der historischen Lage von Ungarn in früheren Jahrhunderten – betont werden. Vor der Darstellung der Forschungsergebnisse wird ganz kurz die historische Lage von Ungarn erklärt.

1.1 Ungarn im 18. Jahrhundert

Vor der Analyse der deutschen Familiennamen soll die gesellschaftliche, politische und soziale Lage von Ungarn im 16.–18. Jahrhundert kurz ausgeführt werden. Im 16.–17. Jahrhundert eroberten die Osmanen das Land. Die türkische Herrschaft in Ungarn dauerte 150 Jahre, und nach der Befreiung setzten sich die Nationalkämpfe gegen die Habsburger jahrzehntelang fort. Fast 200 Jahre dauerten die Kriege, zuerst gegen die Türken, dann gegen die Habsburger. Während dieser Zeit wurde die Bevölkerung in gewissen Gegenden des Landes fast völlig vernichtet. Als Folge der Kriege kamen entvölkerte Landschaften zustande. Diese dünn bevölkerten ungarischen Landschaften wurden am Anfang des 18. Jahrhunderts von deutschen Völkergruppen besiedelt. Das Ziel der Besiedlungen war – während der Gegenreformationszeit – eine katholische deutsche Bevölkerung in Ungarn anzusiedeln. Nur in einigen, schon früher von Deutschen bewohnten Städten konnten sich Menschen evangelischer Konfession ansiedeln. In solchen Städten wie Ödenburg, Pressburg, Raab oder Kaschau lebten deutschsprachige Völker seit dem Mittelalter. Die katholischen Ansiedler kamen vor al-

lem aus Bayern und aus Österreich, die Menschen lutherischer Religion aus Sachsen und aus anderen nördlichen und westlichen Teilen von Deutschland. Es kann am Beispiel der Raabau beobachtet werden, dass die Statistik im 18. Jahrhundert die Erhöhung des Anteils der deutschen Bevölkerung zeigt.

	1715	1728	1754
	%	%	%
deutsche	1,81	4,15	6,15
slawische	2,89	4,02	3,89
sonstige	1,08	0,61	1,25
insgesamt	5,77	8,78	11,27

1. Tabelle: Der prozentuale Anteil der (nicht ungarischen) fremdsprachigen Familien

In diesem Jahrhundert herrschte Frieden, und die friedlichen Lebensumstände brachten nicht nur die Erhöhung der fremdsprachigen Bevölkerungszahl, sondern auch den Aufstieg der ungarischsprachigen mit sich. Am Anfang des 18. Jahrhunderts war die Bevölkerungszahl im Land 4 Millionen, und am Ende der 1700-er Jahre, nach der Volkszählung von Kaiser Joseph dem II. war sie schon 8 Millionen. Die Erhöhung der Bevölkerungszahl ist nicht nur der Besiedelung zu verdanken, sondern sie stieg dank der friedlichen Entwicklungen, der Migration und der demografischen Explosion an. Im Nachfolgenden werden aus der Datenbasis die Familiennamen deutscher Herkunft dargelegt.

1.2 Die Quellen, die Datenbasis

In 26 Dörfern der Raabau wurden personennamenkundliche Untersuchungen fortgesetzt. Die Quellen der Forschung waren die Steuerkonskriptionen aus den Jahren 1715, dann 1728 und 1754.

Das Schriftbild und die Schreibweise der fremdsprachigen Familiennamen bewahren oft den fremdsprachigen Klang und die fremdsprachige Aussprache. Wie bekannt ist, wurden die Konskriptionen im 18. Jahrhundert nach der Ansage der Bewohner gefertigt. Deshalb spiegelt das Schriftbild oft die damalige gesprochene Sprache wider, und die Dialektmerkmale eines bestimmten Raumes. In einigen Fällen gaben diese Familiennamen

ein genaues Bild nicht nur über den ungarischen Sprachzustand des 18. Jahrhunderts, sondern auch über die Merkmale der deutschen Sprache.

Das im 18. Jahrhundert aufgezeichnete Namengut bot eine immer größere Anzahl von Familiennamen: im Jahre 1715 wurden 208, dann 431, und im Jahre 1754 schon 489 verschiedene Familiennamen in den Steuerlisten verzeichnet. In den untersuchten 26 Siedlungen lebten immer mehr Familien, im Jahre 1715 gab es nur 553, und in der Mitte des Jahrhunderts (1754) bereits 1593 Familien. Es kann nach den Ergebnissen festgestellt werden, dass 94,21% der im Untersuchungsgebiet erfassten Personen Familiennamen ungarischer Herkunft trug. Die Häufigkeit von Trägern unterschiedlicher Namen nimmt ständig zu: 1715 ist der Häufigkeitsindex 2,66 und fast zwei Jahrzehnte später ist er schon 3,41.

In der Raabau ist für die Familiennamen ungarischen Ursprungs der hohe Anteil von Berufsnamen wie *Szabó* ‚Schneider‘; *Molnár* ‚Müller‘ charakteristisch. Nach ihrer Bildungsweise gehört die Mehrheit der Familiennamen zu den einfachen Wörtern wie *Kovács* ‚Schmied‘ (42%), Suffixe haben bei der Bildung der Familiennamen keine Rolle gespielt. Unter den Ableitungen befinden sich von Örtlichkeitsnamen abgeleitete Familiennamen mit charakteristischen Namenbestandteilen wie das Suffix *-i*, zum Beispiel: *Pesti* ‚Pester‘.

Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Dörfer, in denen deutschsprachige Siedler lebten, im Untersuchungszeitraum zunimmt: im Jahre 1715 in fünf Siedlungen, 1728 in fünfzehn, und im Jahre 1754 schon in 22 Dörfern.

Die folgende Tabelle stellt die Erhöhung des Anteiles fremdsprachiger Familien – unter ihnen von deutschen – in den untersuchten Jahren dar.

	1715	1728	1754
	%	%	%
deutsche	3,84	10,45	15,13
slawische	6,25	11,13	8,99
sonstige	2,4	1,62	3,47
insgesamt	12,49	23,20	27,59

2. Tabelle: Der prozentuale Anteil der durch fremdsprachige Namengebung entstandenen Familiennamen

2 Die deutschen Familiennamen von der Raabau im 18. Jahrhundert

2.1 Nach der Datenbasis der Steuerkonskription im Jahre 1715 kann festgestellt werden, dass 87,51% des Familiennamenmaterials ungarischer Bildung ist. Nur 3,84% der Namen können als deutsche Namen eingestuft werden. Von den 208 erhobenen Familiennamen umfasst die Gruppe der deutschen Namen 8 verschiedene Familiennamen: *Arczt, Bóse, Bider, Drinker, Garab, Glanszer, Hancz, Pair*. Der Familienname *Garab* braucht eine Erklärung, da er ungarisch zu sein scheint. In einer für 1697 überlieferten Aufzeichnung bezeichnet dieser Familienname auch einen deutschen Ansiedler. Dort lautet er *Grab*. Später, in einer anderen Handschrift findet sich die ungarische Schreibweise und die ungarische Namenreihenfolge *Garab Mihók*. Für die ungarische Sprache ist die Vermeidung der Konsonantenhäufung charakteristisch, deshalb wurde – vielleicht – der Name *Grab* auf *Garab* verändert. *Mihók* ist ein mittelalterlicher Kosenamen vom Taufnamen *Michael*. Es gab noch einen anderen Familiennamen, der zur deutschen Namensgruppe eingeordnet werden könnte: *Esel*. Aber die späteren Vorkommen (auch in den Kirchenbüchern) des Namens (*Esel – Ensel – Ensöl – Ézsöl – Enzsöl*) beweisen seine ungarische Entstehung. Der zwischen den Vokallauten stehende Buchstabe *s* wird im Ungarischen wie der Laut *zs* ausgesprochen. Diese Formen des Familiennamens mit den verschiedenen Schreibvarianten sind ungarische Varianten des mittelalterlichen christlichen Taufnamen *Anselmus*.

Die acht deutschsprachigen Familiennamen benennen je eine Familie, eine Ausnahme ist der Familienname *Garab*, er bezeichnet 3 Familien. Die Anzahl von Trägern deutscher Namen ist nicht groß: 1,25. Der Häufigkeitsindex der ungarischen Familiennamen ist auch niedrig: 2,66, weil die Besiedlung nicht nur die deutschsprachigen Familien, sondern auch die Ungarn betroffen hat. Die neue Bevölkerung dieser Zeit hat sich in den verwüsteten Gegenden niedergelassen. In 5 von den 18 Dörfern, wo in der Untersuchungszeit Steuerkonskriptionen verfasst wurden, lebten deutschsprachige Menschen, sie bildeten 1,81% der Gesamtbevölkerung.

Mittelalterliche Familiennamen wie *Pintér* (*Binder: Handwerker, der hölzerne Gefäße herstellt*), *Bognár* (*Wagner: Handwerker, der hölzerne Wagenteile angefertigt und repariert*) sind im ungarischen Familiennamengut vorhanden. Die erste schriftliche Erwähnung in lateinsprachlichen Urkunden des Familiennamens *Bognár* stammt aus dem Jahre 1402, von *Pintér* aus dem Jahre 1414 (KÁZMÉR 1996). Sie sind schon seit Jahrhunderten Bestandteil

des ungarischen Familiennamenschatzes. Bei der Form *Pinter/Pintér* ist die Lautänderung ganz einfach zu erklären: ein stimmloser Laut (*p*) steht statt des stimmhaften Lautes (*b*), und das Längezeichen auf dem Vokallaut (*é* für *e*) spiegelt auch die Aussprache wider. Im Hintergrund des Lautwandels *Bognár* ~ *Wagner* stehen sprachgeschichtliche Erklärungen (dem bilabialen Konsonant *w* entsprach im Ungarischen der mittelalterliche *b*-Laut). Vielleicht können die Namenform *Höbör* (wie *Hobor*), oder der Familienname *Obáld* auch zur deutschen Namengebung gestellt werden.

2.2 Im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts sollten immer mehr katholische Deutsche nach Ungarn angesiedelt werden. Die Lage der deutschsprachigen Bevölkerung während der Freiheitskämpfe gegen die Habsburger war nicht einfach. Ihre gesellschaftliche Lage beweist ein 1710 durch Ferenc Grubacsevics – er war Gutsverwalter vom Herzog Esterházy – geschriebener Brief, aus dem folgender Gedanke stammt: „Die junge deutsche Kolonie wurde fast dezimiert.“ (MOL. Esterházy család hercegi ágának levéltári anyaga, P 150 1143 cs.)¹. Einige Jahre später, im Jahre 1719 gab Herzog Joseph Anton Esterházy seinem Verwalter von Szentmiklós die nächste Anweisung:

... a puszta helyekre német jobbágyokat kell telepíteni, s mentül hamarább szép rendtartást lehet a község közé behozni, valamint a német dominiumokban vagyon. Ezek mellett a magyar jobbágy is megtanulja a Gvéreknek [német Gewähr-Buch] rendszerét.² (DERCSÉNYI 1956: 85).

Die 2. Quelle der Familiennamenforschung stammt aus dem Jahre 1728. In dieser Zeit erhöhte sich die Zahl der deutschen Bevölkerung. Die Personen deutscher Muttersprache kamen vor allem aus den katholischen Gegenden, also aus Österreich, aus der Steiermark und aus Bayern. Die Struktur der Namen, ihre Endungen bestätigen auch diesen Fakt, was von Bahlow so formuliert wurde: „Süddeutschland ist die Heimat der Bühler, Hofer, Moser ..., alle mit der Endung -er, die in Norddeutschland fremd ist.“ (BAHLOW 1976: 21). Und tatsächlich, die Ansiedler am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts trugen solche Familiennamen auf -er wie *Hofer*, *Glan-*

1 Ungarisches Landesarchiv, die Dokumentation der Herzogsfamilie von Esterházy

2 „auf den wüsten Gegenden sollen sich deutsche Leibeigene niederlassen, damit die ungarischen Bauern von ihnen die Ackerbauwirtschaft lernen können“. (DERCSÉNYI 1956: 85).

ser, Kleiser, Ader, Bieder, Tobler, Heiner, Tringer. Im Jahre 1728 wurden 431 verschiedene Familiennamen erhoben, und diese Namen trugen 1468 Familien. Die Häufigkeit der Namen erhöhte sich in den letzten Jahren, der Index zeigt: 3,4.

Ein vielsagendes Beispiel dieser Zeit ist die Familiennamenreihe des Dorfes Dénesfa. Die Bewohner der Siedlung waren immer sehr arme Leute, während der Kriege entvölkerte sich die Siedlung und die Landschaft versumpft. Der neue Besitzer wollte sein Landgut wieder besiedeln. Im Jahre 1728 finden sich in diesem kleinen Dorf nach der Steuerkonskription 26 Familien. Das Ergebnis zeigt folgendes: 4 ungarische Familiennamen (*Győrvári* [2], *Gyűrű*, *Molnár*), 2 kroatische Namen (*Jorovics*, *Parics*) und die anderen 20 sind nach ihrer sprachlichen Herkunft deutsche Familiennamen: *Anrájter*, *Bominger*, *Cump*, *Faber*, *Gangl*, *Herman*, *Hoaler*, *Imanecker*, *Klaus*, *Krászl*, *Mandler*, *Moar*, *Paudler*, *Praj*, *Sach*, *Salemon*, *Schmitt*, *Staumberger*, *Szinebel*, *Tobinger* (VARGA 2006: 70).

Nach der Steuerliste hat 91,22% der Familien einen Familiennamen ungarischer Herkunft, und 76,8% des Namenmaterials ist als Familiennamen mit ungarischer Namengebung entstanden. In den 26 Dörfern kamen 45 verschiedene deutsche Familiennamen vor, das sind 10,45% des Namengutes, und 4,15% der Gesamtfamilien. Einige von ihnen sind *Bominger*, *Gangl*, *Klauser*, *Mandler*, *Putz*, *Tischler*.

2.3 Die nächste Konskription stammt vom Jahr 1754. In dieser Zeit haben die Konskribenten 1539 Familien erfasst, und das Namengut umfasste 489 verschiedene Familiennamen. Die durchschnittliche Familiennamenhäufigkeit war 3,26. In dieser Zeit gab es in den Dörfern von der Raabau 74 Familiennamen deutscher Herkunft, und diese Namen wurden von 98 Familien getragen. Seit dem vorigen Untersuchungsjahr erhöhte sich die Familiennamenhäufigkeit wieder. Die häufigsten Namen waren *Garab*, *Hoffer* (von je 5 Familien getragen), *Kleiser* (Name von 4 Familien), *Tobler*, *Tringer* (je 3 Familien). Sie lebten im Dorf Garta, dort haben sie sich 1663 oder in den nächsten Jahren niedergelassen. *Apeller*, *Bruk*, *Fischer*, *Hochsinger*, *Klauser*, *Linsenhauer*, *Ritter*, *Scherer*, *Schneider*, *Wolf*, *Zasing* waren die charakteristischen Namen, diese wurden von einem oder zwei Namensträgern getragen.

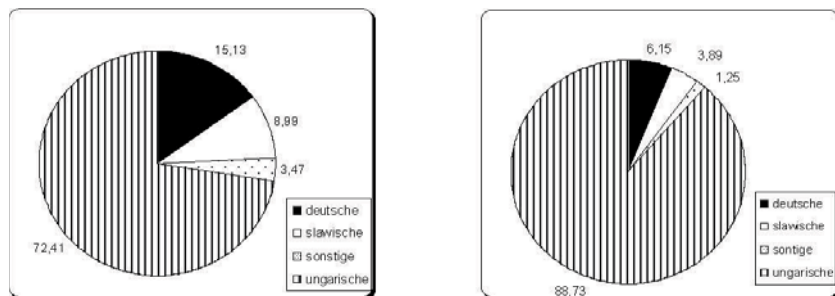
Vielleicht gehört der Familienname *Ludban* (*Ludmány*) auch zum deutschen Namengut, er wurde ungarisiert, aber er könnte aus dem deutschen Namen *Ludemann* entstellt worden sein.

		ungari- sche	deut- sche	slawi- sche	sonstige	insge- samt
1715	Zahl der Familiennamen	182	8	13	5	208
	Zahl der Familien	521	10	16	6	553
	Häufigkeit der Familien- namen	2,86	1,25	1,23	1,2	2,66
1728	Zahl der Familiennamen	331	45	48	7	431
	Zahl der Familien	1339	61	59	9	1468
	Häufigkeit der Familien- namen	4,04	1,35	1,23	1,28	3,4
1754	Zahl der Familiennamen	354	74	44	17	489
	Zahl der Familien	1413	98	62	20	1593
	Häufigkeit der Familien- namen	3,99	1,32	1,41	1,17	3,26

3. Tabelle: Die Menge der Familien bzw. die Zahl und Häufigkeit ihrer Namen

Wie die Daten der Tabelle beweisen, veränderte sich bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung in der Raabau. Es erhöhte sich nicht nur die Zahl der fremden Familiennamen und der fremdsprachigen Familien, sondern auch die Namenhäufigkeit. In der Periode der Untersuchung zeigt die Zahl der deutschen Familiennamen eine 9fache Erhöhung, inzwischen wurde die Familienzahl verzehnfacht im Vergleich zum Anfang des Jahrhunderts. Aber der Häufigkeitsindex veränderte sich nicht viel, dieser Fakt verweist auf eine intensive Migration. Der prozentuale Anteil des Familiennamenmaterials fremder Herkunft erhöht sich von 1715 bis 1754 ständig: 12,49%→23,20%→27,76%. In dem Prozentsatz der Namenträger blieb der Anteil niedriger, der prozentuale Anteil nahm nicht so steil zu: 5,77%→8,78%→11,29%. Die nächsten Diagramme zeigen die ethnische Zusammensetzung des Familiennamenmaterials. Es ist zu bemerken, dass die Menge der Familiennamen fremder Herkunft groß, aber die Häufigkeit der Träger bestimmter Namen gering ist.

Eine andere Tendenz ist auch bemerkenswert: die Zahl der Familiennamen, die von Völkernamen abgeleitet sind, erhöhte sich sehr schnell. Familiennamen dieser Art erschienen in Ungarn schon im 14. Jahrhundert. Nach den Daten des Familiennamenwörterbuchs von Miklós KÁZMÉR kam der Familienname *Német* ‚Deutscher‘ im Jahre 1367 vor. Äußerst häufig sind aus



1–2. Diagramm: Der prozentuale Anteil der Familiennamen nach ihrer sprachlicher Herkunft (links), und der prozentuale Anteil der Namensträger nach ihrer Muttersprache (rechts)

Völkernamen abgeleiteten Familiennamen in Transdanubien: *Német* ‚Deutscher‘; *Horoát* ‚Kroate‘; *Tót* ‚Slawe‘. (In dieser Zeit bezieht sich *Tót* im Ungarischen nicht nur auf die nördlichen slowakischen, sondern auf alle slawischen Völkergruppen.) Sehr viele Familiennamen deutschen Ursprungs veränderten sich gleich nach der Ansiedlung der Namensträger. Diese fremden Menschen wurden in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts oft nicht mit ihren eigenen Namen, sondern nach ihrer Herkunft benannt, weil die Familiennamen in Ungarn nicht erblich waren. Die fremdsprachigen Siedler bekamen neue Familiennamen nach ihrer Muttersprache, deshalb konnte *Német/h* ‚Deutscher‘ als der häufigste Familienname in seiner Kategorie – unter den aus Völkerbezeichnungen abgeleiteten Familiennamen – schon am Anfang des Jahrhunderts vorkommen. Einige Jahrzehnte später, in der Mitte der 1700er Jahre war *Horoáth* ‚Kroate‘ schon häufiger. Der Familienname *Német/h* bezeichnete – das kann mit Sicherheit festgestellt werden – Menschen deutscher Herkunft. In den Kirchenbüchern finden sich Einträge wie *Németh alias Teitebner*; *Németh József alias Hanz*; oder die Reihenfolge konnte anders sein. An erster Stelle stand – wahrscheinlich – der ursprüngliche Name: *Enzbruder alias Német János* (VARGA 2006: 112). Der fremdsprachige Bestandteil des Namens ist später weggeblieben, und die endgültigen Familiennamenformen wurden *Német/h*, *Horoát/h*, *Tót/h*. Nach der alten Namensschreibgewohnheit im Ungarischen bekamen die Familiennamen auf die Endung *-t* oder *-g* am Ende des Wortes noch ein *-h*. Durch diese Schreibweise gab es noch einen Unterschied – der erste Unterschied ist, dass im Ungarischen die Appellative mit kleinen und die Eigennamen mit großen Buchstaben geschrieben werden – zwischen den Appellativen ohne *-h* (*német*) und den Eigennamen im Allgemeinen mit *-h* (*Németh*).

Familienname	1715 (%)	1728 (%)	1754 (%)
Németh (Deutscher)	7,05	6,13	5,34
Horváth (Kroate)	2,89	4,77	5,65
Tóth (Slawe)	2,71	2,38	2,57
Rácz (Raize)	0,18	0,27	0,18
Lengyel (Pole)	0,18	0,20	0,18
Török (Türke)	0,36	0,27	0,18
Pajor (Bayer)	-	0,07	0,12

4. Tabelle: Die häufigsten, aus Völkernamen abgeleiteten Familiennamen

Es kann festgestellt werden, dass sich die Zahl der Familienname *Német/Németh* während der untersuchten 40 Jahre vermehrte (39→90→85). Diese Tendenzen erklären die Behauptungen von Gusztáv THIRRING:

... die Bevölkerung von der Raabau blieb einsprachig, in der Folge der Migration wurden die Völker der Gegend ethnisch nicht gegliedert. Die niedergelassenen Familien haben sich sehr schnell eingegliedert, sie zeigten eine Assimilationsabsicht (THIRRING 1938).

Bemerkenswert ist, dass in Ungarn der Familienname *Németh* ‚Deutscher‘ heute ganz häufig ist, nach der Familiennamenzyklopädie von Mihály HAJDÚ steht dieser Familienname an 9. Stelle, und dieser Familienname wird heute in Ungarn von 97 943 Personen getragen (HAJDÚ 2010: 529).

Die Tabellen (5–7) in der Anlage stellen die Verbreitung der deutschen Familiennamen in der Raabau dar. Im Jahre 1715, zum Zeitpunkt der Ausfertigung der ersten Konskription befindet sich Bevölkerung deutscher Herkunft nur in fünf Siedlungen, und die Zahl der verschiedenen Namen und der Familien ist gering. In Garta leben mehrere Familien mit deutschen Namen, und die Ursache ist klar: dieses Dorf wurde am Ende des 17. Jahrhunderts gegründet, und ein Teil der niedergelassenen Bevölkerung war deutschsprachig.

Im Jahre 1728 sind schon Familiennamen deutschen Ursprungs in 15 Siedlungen überliefert. Nicht nur die Menge der Familien, sondern auch die Zahl der Familiennamen vermehrte sich (61/45). Als Erklärung dient erstens die Fortsetzung der Zuwanderungen, zweitens die Anwesenheit einer bereits sesshaften deutschen Gruppe. Die Ansiedler bekamen näm-

lich für einige Jahre eine Befreiung von der Steuerzahlung, deshalb fehlen ihre Namen in den früheren Konskriptionen. Aber später sind sie in den Texten vorhanden, weil sie in dieser Zeit schon Steuer bezahlen mussten. Die Menschen aus dem deutschen Sprachraum haben ein Dorf ausgewählt und sich dort eine Zeit lang niedergelassen, aber sie blieben dort oft nicht lange, manchmal wanderten sie weiter, oder sie kehrten nach Österreich oder Deutschland zurück. Deshalb veränderte sich die Zusammensetzung der deutschsprachigen Völkergruppe in diesen Jahrzehnten. So kann festgestellt werden, dass von den 8 Familiennamen, die in der 1715 vervollständigten Konskription genannt wurden, vier Namen (*Arczt, Drinker, Glanszer, Pair*) in der Zusammenschreibung aus dem Jahre 1728 fehlen.

Im Laufe der Zeit vermehrte sich das deutsche Familiennamengut ständig. Zum nächsten Zeitpunkt ist die Zahl der überlieferten deutschen Familiennamen noch höher: 98 Familien mit Namen deutschen Ursprungs leben in der Raabau, und im Jahr 1754 werden 74 verschiedene Familiennamen überliefert. Die Zerstreung der deutschsprachigen Familien setzt sich fort, in dieser Zeit lebten sie fast in jedem untersuchten Dorf, also in 22 von 26 Siedlungen befinden sich Familien mit deutschem Namen. Aber die Häufigkeit erhöhte sich kaum: im Jahre 1715 war der Häufigkeitsindex 1,23, und 1728 derselbe, in der Mitte des Jahrhunderts stieg der Index auf 1,32. Einhundert Jahre später vergrößerte sich der Index, nach der Volkszählung aus dem Jahre 1850 zeigte der Häufigkeitsindex 2 (VARGA 2006: 75).

In der Zeit zwischen den drei Konskriptionen (1715–1754) kamen nur in einem Dorf (Hövej) keine deutschsprachige Familien vor. In den anderen 25 Siedlungen gab es während der untersuchten Zeit mindestens einmal einen Familiennamen deutscher Herkunft.

Im Folgenden werden die zwischen 1715 und 1754 in der Raabau vorgekommenen deutschen Familiennamen aufgelistet. 111 deutsche Familiennamen befanden sich im Namengut. Die Familiennamen kamen in den Texten in verschiedenen Schreibvarianten vor, in der folgenden Liste sind die häufigsten, oder die nicht völlig ungarisierten Formen angeführt.

Anraiter; Apeller; Arcz; Axnix; Bart; Bider; Bominger; Böse; Bruk; Buk; Cump; Czinder; Drinker; Ebmer; Eckstein; Egerland; Ekhard; Fall; Filipp; Fischer; Freisman; Frister; Gangl; Garab; Gebhart; Geczl; Glanser; Gressmar; Gruber; Hancz; Hansli; Heffle; Hencz; Herman; Hirsch; Hlaser; Hoaler; Hobor; Hochsinger; Hoffer; Holbock; Holtsché; Hota; Hujber; Imaneker; Kauer; Kepl; Klaizer; Klaus; Klausser; Koller; Krásl; Kratz; Kuntz; Lair; Linsehauer; Löbbl; Mandler; Manzer; Mayr; Mezner; Moar; Monsperger; Mucz; Pachschemender; Paczl; Pair; Pamer; Pászly;

Paudler; Paur; Pichner; Praj; Preklet; Preszl; Pucz; Putt; Reiser; Renner; Ritter; Roring; Sach; Schántzi; Scherer; Schmitt; Schneider; Schrai; Sebb; Stakner; Stangli; Staumberger; Stickner; Stirtzer; Strutz; Sinebel; Teischl; Teitebner; Tiettrich; Tisler; Tobinger; Tobler; Triebert; Tringel; Tringer; Ulrik; Valner; Valtheisz; Velt; Volff; Vürsh; Zasing; Zechmeister.

3 Über das Dorf Garta

Diese Siedlung wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1663) gegründet, und die ersten Bewohner des Dorfes waren gemischt: Ungarn und Deutsche. Nach einer Konskription aus dem Jahre 1672 lebten hier 39 ungarische Haiduken und 19 deutschsprachige Familien. 1680 wurden 35 deutsche und 37 ungarische Familien genannt. Es kann festgestellt werden, dass sich die in Garta lebenden Personen deutscher Herkunft sehr schnell in die Gesellschaft integrieren wollten, das beweisen u. a. die Angaben der Heiratsregister. In den meisten Fällen wählten die Männer mit deutscher Muttersprache eine ungarische Frau. Einige Beispiele, wo der Bräutigam deutscher und die Braut ungarischer Herkunft sind: *Klauser János – Orbán Zsuzsanna; Remenhoffer György – Horváth Katalin; Tisler Lénárd – Sipőcz Erzsébet, Hoffer Jakab – Vörös Erzsébet*; oder umgekehrt: *Kalmár János – Aisler Erzsébet, Kötéljártó György – Langer Katalin* (VARGA 2002: 61). Natürlich können auch Beispiele genannt werden, wo sowohl der Mann, als auch die Frau deutsche Familiennamen haben: *Kleiser István – Bősze Katalin*.

Am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts kam die Mode der Namensänderung auf. In dieser Zeit wechselten die deutschsprachigen Familien ihren Namen am häufigsten. Aber die Familien, die schon seit langer Zeit hier lebten, bewahrten ihren ursprünglichen Namen, und nur vor einigen Jahrzehnten in Ungarn niedergelassenen Familien veränderten, ungarisierten ihren Familiennamen. Einige Beispiele, wo an der ersten Stelle der deutsche Familienname, an der zweiten Stelle der veränderte, ungarische Name steht: *Rehberger: Révész ‚Fährmann‘; Spielmann: Hegedűs ‚Geiger‘; Wittmann: Vajda ‚Woiwode‘*.

Die Daten einer Untersuchung aus dem Jahre 2002 in Garta weisen darauf hin, dass die ursprünglichen deutschen Familiennamen bis heute bewahrt worden sind, einige von ihnen stehen an der Spitze der Häufigkeitsliste wie *Hoffer, Kleizer, Áder*. 11,5% der heutigen Familien von Garta trägt einen Familiennamen deutscher Herkunft, und 4,8% der Bevölkerung trägt den Familiennamen *Németh ‚Deutscher‘*. Beobachtungen am Namenmaterial

führen zu der Einsicht, dass der Ursprung der Bewohner von Garta auch heute gut nachvollziehbar ist.

4 Die Schreibvariante der Familiennamen

Wie bekannt ist, wurden die Personennamen bei der schriftlichen Fixierung nach der Aussprache notiert. Die in den Konskriptionen angeführten Familiennamen spiegeln die Aussprache der deutschsprachigen Personen wider. Vermutlich war die Festlegung der Namen eine sehr schwere Hörverstehensübung für den Schreiber, er musste nämlich einen fremden Namen korrekt verstehen und ihn mit seiner guten oder mangelhaften, schwachen Schreibfertigkeit fixieren. Mehrere Schreibfehler sind nicht nur bei den fremden, sondern auch bei den der muttersprachlichen Namen zu bemerken. In der ungarischen Sprache existieren Laute, die mit zwei Schriftzeichen festgesetzt sind (*sz; zs*), und die Fixierung dieser Schriftzeichen in ungarischen Familiennamen und die Festsetzung der anderen *s*-Laute (*sch; s*) verursachten immer große Schwierigkeiten. Sie werden mit ungarischen Buchstaben entweder *sz* oder *z*, manchmal mit dem deutschen Buchstaben *s* beschrieben: *Glanszer* (*Glanser*), *Grézmar* (*Gressmar*), *Klaizer* (*Klauser*), *Krászl* (*Krasl*), *Szinebel* (*Sinebel*). Der Buchstabe *-sch* wird im Ungarischen oft mit *s* geschrieben: *Fiser*, *Tisler*. Der deutsche *z*-Laut lautet in der ungarischen Sprache wie *c*, deshalb steht *c* oder *cz* (nach der damaligen Rechtschreibung) für *z*: *Cump* (*Zumpf*); *Arct* (*Arzt*). *V* steht im Ungarischen für *w*: *Volff* (*Wolff*); *h* für *ch*: *Pihner* (*Pichner*); *i* für *ie*: *Bíder* (*Bieder*), *-áj* für *-au*: *Klájzer* (*Klauser*); *ejláj* für *ei*: *Anrájter* (*Anreiter*). Eine Gruppe der Familiennamen bewahrt die Merkmale der Aussprache. So werden zum Beispiel die stimmhaften Laute stimmlos ausgesprochen, und sie sind in dieser Form notiert: statt *Dietrich*: *Tiettrich*, statt *Bayer*: *Pajer*, oder *Pair*; statt *Monsberger*: *Monsperger*. Eine korrekte Wiedergabe der fremdsprachigen Familiennamenform ist von der Mitte des 19. Jahrhunderts an zu beobachten.

Die Vokallaute der deutschen Namen verändern sich auch im ungarischen Schriftbild stark. Im Ungarischen bekommt ein Teil der Vokale Längezeichen: *Pámer*, *Tischlér*, *Bíder*, *Bőse*. Ein sehr wechselreiches Schicksal überlebte der Familienname *Axnix*, der als Satzname kategorisiert ist. Dieser Name ist im Familiennamengut ab dem 17. Jahrhundert vorhanden, und sein Schriftbild ist sehr abwechslungsreich. Hier werden einige Schreibvarianten aus den katholischen Kirchenbüchern von Garta angeführt: *Oxnix* (1700); *Axis* (1721); *Achsznix* (1723), *Axnicz* (1728); *Akszniksz* (1828). Der Name bezeich-

nete eine in Garta niedergelassene Familie deutscher Muttersprache. Dieser im Ungarischen in der Form *Axnix* bewahrte Familienname kommt auch heute vor, und es kann mit Sicherheit festgestellt werden, dass dieser Name deutscher Herkunft ist: *Achtsnicht; Achtnick* (BAHLOW 1976). (Es kann ein sogenannter Satzname sein.)

Die mittelalterliche Taufnamenform bewahren einige ungarische Familiennamen wie *Odor, Könczöl*. *Odor* stammt aus der deutschen Form des Taufnamens *Ulrich*, und *Könczöl* kann auf den deutschen Taufnamen *Konrad* zurückgeführt werden. Diese Namensformen bewahren die historische Schreibweise.

5. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der größte Teil der Familiennamen nach ihrer Bildungsweise den abgeleiteten Familiennamen angehört. Nur ganz wenig von ihnen entstanden durch Zusammensetzung (*Monsperger, Staumberger, Ecksstein, Freisman, Hochsinger, Holbock, Linsehauer, Pachschemender, Teitebner, Valtheiszal, Zechmeister*). Unter den Ableitungen sind Familiennamen auf die Endung *-er* in großer Menge zu finden. Die Endung *-er* kann als Patronymikonsuffix: *Klauser*, oder Suffix für die Benennung des Ursprungs: *Berger, Manzer* oder des Berufs: *Fischer* vorkommen. Diese letzte Gruppe umfasst den größten Teil der Namen mit dem Suffix auf *-er*: *Schneider, Gruber, Hoffer, Mezner, Scherer, Stickner, Tobler*.

Eine nahe Verwandtschaft besteht in der Motivation der Herausbildung der westungarischen und der deutschen Familiennamen. In anderen Teilen unseres Landes entstanden nämlich die Familiennamen vor allem aus Völkernamen, vielleicht aus kirchlichen Tauf- und ungarischen Eigennamen, oder die Benennungen beziehen sich auf verschiedene körperliche oder geistige Eigenschaften, aber in den westlichen Gegenden Ungarns können die Familiennamen auf Berufsbezeichnungen zurückgeführt werden (VARGA 2006: 99). Familiennamen dieser Art waren und sind auch heute unter den häufigsten (HAJDÚ 2010: 529).

Literaturverzeichnis

- BAHLOW, Hans 1976. Deutsches Namenlexikon. Familien und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt. München
- BENKÓ, Loránd 1949. A régi magyar személynévadás. Budapest.
- DERCSÉNYI, Dezső 1956. Sopron és környéke műemlékei. Budapest.
- HAJDÚ, Mihály 2010. Családnevek enciklopédiája. Budapest

- KÁZMÉR, Miklós 1996. Régi magyar családnevek szótára XIV–XVI. század. Budapest
- KNIEZSA, István 2003. Helynév-és családnévvizsgálatok. Budapest.
- SEIBICKE, Wilfried 1982. Die Personennamen im Deutschen. Berlin–New York.
- THIRRING, Gusztáv 1938. Sopron megye községeinek fejlődése. Soproni Szemle
- VARGA, Mária 2002. Személynevek szociolingvisztikai összefüggésben. Névtani Értesítő: 55–67
- VARGA, Mária 2006. Történeti személynevek a Rábaközéből. Győr

Anlage

	Siedlung-⇨ Familiennamen	K ³	G	H	M	Sz	Ins.
1.	Arctz	1					1
2.	Bíder	1					1
3.	Bósze		1				1
4.	Drinker		1				1
5.	Garab		1	1	1		3
6.	Glanszer		1				1
7.	Háncz					1	1
8.	Pair				1		1
Zahl der Familien		2	4	1	2	1	10
Zahl der Familiennamen		2	4	1	2	1	8

5. Tabelle: Deutschsprachige Bevölkerung in der Raabau (1715)

3 Erklärung zur abgekürzten Siedlungsnamen. K: Kapuvár; B: Babót; Be: Beled; Bo: Bogyoszló; C: Cirák; D: Dénesfa; E: Edve; G: Garta (heute Stadtteil von Kapuvár); Gy: Győr; H: Himod; J: Jobaháza; R: Rábakécöl; M: Magyarakeresztúr; Mi: Mihályi; Ki: Kisfalud; O: Osl; P: Páli; Po: Potyond; Sz: Szárföld; Rá: Rábatamási; V: Vadosfa; Vá: Vásárosfalu; Ve: Veszkeny; Vi: Vica; Vt: Vitnyéd

	Siedlung-→ Familienname	K	Ba	Be	Bo	C	E	G	Gy	H	J	R	M	Kí	Mi	O	P	Sz	Rá	V	Ve	Vi	Vt	Ins.
69.	Valner							1																
70.	Valtheiszel																				1			
71.	Volff		1																					
72.	Vürsh		1																					
73.	Zasing		1																					
74.	Zechmeister	1																						
Zahl der Familien		25	3	9	2	2	2	18	2	2	2	1	2	2	4	1	1	3	3	4	3	5	2	98
Zahl der Familien- namen		22	3	9	2	2	2	8	1	2	2	1	2	2	3	1	1	3	2	4	3	4	2	74

7. Tabelle: Deutschsprachige Bevölkerung in der Raabau (1754)